Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller Für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 218. Krakau, Freitag, den 26. Februar 1915. II. Jahr.

Erfolge in Westgalizien und am Dnjestr.

Prasznysch sammt 10.000 Mann Besatzung erobert.

Die tapfere Donauflottille.

Anerkennung des Armeeoberkommandos.

Wien, 26 Februar.

Der Armeeoberkommandant FM. Erzherzog Friedrich beauftragte das Kommando der Balkanstreitkräfte, **dem Donauflotilen-Kommando für seine bisherige, aufopferungsvolle und initiative Tätigkeit, welche vom besten Erfolge gekrönt war, den besonderen Dank des Armeeoberkommandos auszudrücken.**

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Frankfurt am Main, 26 Februar.

Nach einer Zusammenstellung der „Frankfurter Zeitung" beträgt jetzt die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,043.000, davon 692.000 Russen, mindestens 237.000 Franzosen, 37.000 Belgier, 19.000 Engländer, 50.000 Serben.

Türkische Erfolge bei Artwin.

Konstantinopel, 26 Februar.

Die Telepraphenagentur „Milli" meldet, dass die letzten Kämpfe in der Gegend von Artwin alle mit dem vollen Erfolge der türkischen Truppen, welche wichtige Punkte besetzten, endeten. **Die Russen sind unter sehr schweren Verlusten geflohen.** Die russischen Offiziere mussten Kraft anwenden, um die fliehenden Soldaten aufzuhalten.

In Brussa wurde in der dortigen Schule eines französischen Klosters ein unterirdischer Gang vorgefunden, wo sich eine grössere Anzahl von Munition, Waffen und Bomben befand. Es wurden auch 19 Päcke von Dynamit gefunden.

Konstantinopel, 26 Februar.

Laut zuverlässigen Privatnachrichten aus Bagdad, griff eine kleine türkische Kavalleriekolonne, welche bei Ryan eine Rekognoszierung unternahm, die russische Proviantkolonne an, tötete 12 Soldaten und verwundete einen grösseren Teil, worauf der Rest geflohen ist. Die Türken erbeuteten eine grosse Anzahl von Gewehren, Bajonetts, Revolvers und anderes Kriegsmaterial.

Eroberung russischer Stützpunkte östlich Grybow.

Bei 4.000 Gefangene am Dnjestr.

Wien, 26 Februar.

Amtlich wird gemeldet, den 25 Februar, Mittags:

In Polen keine Veränderung.

An der westgalizischen Front wurden in einem von unseren Truppen unternommenen Angriffe den Russen östlich von Grybow einige Stützpunkte entrissen.

Hiebei wurden 560 Gefangene und 6 Maschinengewehre erbeutet.

In den Karpathen ist reichlicher Schnee gefallen, der die Kampftätigkeit beeinflusst. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Die Kämpfe unserer Truppen südlich vom Dnjestr schreiten mit Erfolg vorwärts.

In den Kämpfen am 21. und 22. d. M. wurden dort 10 Offiziere und 3338 Soldaten gefangen genommen.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

Griechenland bleibt neutral.

Budapest, 26 Februar.

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht die Unterredung seines Athenaer Korrespondenten mit dem ehemaligen griechischen Minister des Aeussern und langjährigen Gesandten in Wien, Dr. Streitt, welcher jetzt zum griechischen Gesandten bei der Pforte ernannt wurde.

Dr. Streitt sagte: „Zwischen Griechenland und Oesterreich-Ungarn gab es nie eine Meinungsverschiedenheit. Es liegt im Interesse Griechenlands, — die Neutralität beizubehalten und ebenso gute Beziehungen mit dem Dreiverbande wie auch mit den Zentralmächten zu pflegen. Was das Verhältnis zu der Türkei anbetrifft, so hat Dr. Streitt in diesem Punkte keine Befürchtungen. Zwar besteht ein Bündnis zwischen Griechenland und Serbien, dieses gilt aber nur für den Fall eines Balkankrieges".

Katastrophale Niederlage der Engländer in Afrika.

Eine Bestätigung aus englischer Quelle.

Berlin, 26 Februar.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Die neueste Kolonialausgabe des „Standard" bestätigt ausdrücklich, dass die britische Schlappe bei Tanga in Deutsch-Ostafrika eine Katastrophe gewesen ist. Die Schlacht bei Tanga endete mit einer schweren Niederlage der britischen Landungstruppen, die aus einem europäischen und vier indischen Regimentern bestanden. Erbeutet wurden durch die Deutschen viele Maschinengewehre, 300 000 Patronen, dreissig Feldtelephonapparate, eine grosse Menge Wolldecken, viele Gewehre und Ausrüstungsgegenstände sowie eine grosse Menge Proviant.

Vernichtende Niederlage der Russen bei Grodno.

Günstiges Fortschreiten der österreichischen Offensive.

Die Russen machen ausserordentliche Anstrengungen, um das Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem südlichen Heeresflügel aufzuhalten und zu verzögern, da sie in der bisher so erfolgreich verlaufenen Offensive eine grosse Gefahr für ihre Flanke und rückwärtigen Verbindungen erblicken. Sie haben auch in den letzten Tagen wieder sehr heftige Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Truppen gerichtet. Sie waren zunächst gegen die Karpathenfront gerichtet und fanden an verschiedenen Stellen gleichzeitig statt, aber überall ohne Erfolg. Sie erlitten dabei sehr starke Verluste u haben sehr viele Gefangene 550 Mann in den Händen der Sieger zurücklassen müssen. Auch südlich des Dniestr in der Gegend zwischen Nadworna u. Stanislau dauern die Kämpfe noch an, wobei die k. u. k. Truppen verschiedene örtliche Erfolge erzielten.

In der Gegend nördlich der Weichsel dauern die Kämpfe der deutschen Truppen noch immer an. Es wird noch gekämpft an der Weichsel östlich von Plock und Prasznysz, ferner nördlich Lomscha und nordwestlich Ossowiec. Bereits früher war von Gefechten in der Gegend von Racionz und am Wkra-Abschnitt berichtet. Es sind also auf der ganzen Linie von der Gegend östlich Plock bis in die Gegend von Grodno zusammenhängende Kämpfe im Gange, die eine grosse Ausdehnung gewonnen aben. Die Kämpfe haben insofern eine grosse Bedeutung, weil sich unmittelbar hinter den Russen die befestigte Narewlinie befindet, die sich von Nowogeorgiewsk bis in die Gegend von Grodno erstreckt. Die Russen können also, wenn sie geschlagen werden sollten in ihnen unmittelbar Schutz und Aufnahme finden. Gehen die Deutchen in dieser Richtung weiter vor, so gewinnen ihre Spitzen sehr bald Fühling mit den russischen Befestigungen an diesem Abschnitt.

Von Grodno her hat ein russischer Vorstoss anscheinend gegen die südliche Flanke der verfolgenden deutschen Truppen stattgefunden, um sie zum Halten zu bringen. Die Tatsache, dass dieser Angriff mit schnell zusammengefassten neugebildeten Kräften erfolgte, ist ein Beweis dafür, das es den Russen an frischen, verfügbaren kampfkräftigen Reserven fehlt und dass sie, um überhaupt eine operationsbereite Truppe zu bilden, in

aller Eile aus Neuformationen neue Verbände bilden mussten. Wahrscheinlich hat sich an diesen Kämpfen auch die Hauptreserve der Festung beteiligt. Der Angriff wurde von den Deutschen zurückgeschlagen, wobei die Russen vernichtende Verluste erlitten. Die Kriegsbeute hat sich bei den Geschützen von 150 auf über 300 erhöht. Die Gesamtzahl der Geschütze, über die die russische X. Armee verfügte, kann unter normalen Verhältnissen auf etwas über 500 Geschütze angenommen werden. Es ist also der grösste Teil davon erobert worden. Die tatsächlichen Verluste sind wahrscheinlich aber noch grösser, da noch nicht alle zurückgelassenen Geschütze aufgefunden sein werden.

Südlich der Weichsel haben die Russen mit einer vollen Division einen Vorstoss gegen die deutschen Stellungen am Rawka-Abschnitt unternommen. Die Russen gingen dabei wahrscheinlich von der Ansicht aus, dass die Deutschen sich erheblich geschwächt und starke Kräfte nach Ostpreussen entsendet hätten, so dass die Stellungen nur von verhältnismässig schwachen Kräften besetzt sein würden. Aber auch dieser Vorstoss wurde abgewiesen. Die Russen haben die deutsche Widerstandskraft erheblich unterschätzt. So sind die Verbündeten auf allen Teilen der weit ausgedehnten Schlachtfront erfolgreich gewesen, so dass die allgemeine Lage sich immer günstiger entwickelt. Die Erstürmung von Prasznysch u. die Fortschritte in Westgalizien und am Dnjestr sprechen gleichfalls dafür.

Die Deutschen vor Warschau.

Aeusserungen eines deutschen Generals

Budapest, 26 Februar

Der Kriegsberichterstatter des „A. Nap" meldet aus Lodź: Ein deutscher General sagte mir über die Lage von Warschau folgendes: „Vor dem Siege in Masuren hätte sich vielleicht behaupten, das Schicksal bei Warschau sei noch nicht geklärt, heute liegen die Dinge anders. Durch diesen errungenen so kolossalen Sieg muss die Situation vor Warschau unbedingt beeinflusst werden. Man müsse nur Geduld haben. Die Befestigungen von Warschau sind ausserordentlich stark. Die russischen Truppen machen riesige Anstrengungen, vor Warschau aufs Aeusserste Widerstand zu bieten und es wird an der Befestigung der Stadt fortdauernd gearbeitet.

Es wäre auch am Platze — meinte der General — einige voreilige Berichte mancher Berliner Blätter zu dementieren. Die deutschen Truppen stehen nicht 8 Kilometer, wie gemeldet wurde sondern 35 Kilometer vor Warschau".

Die Zustände in Warschau.

Der Kriegskorrespondent des „Secolo" sendet, laut „Lok.-Anz." aus Grodzisk und Warschau einen langen Bericht über die Kämpfe an der Bzura und Rawka und die angeblich grossen Verluste der Deutschen. Grozisk zählte vor dem Kriege 6000 Einwohner, darunter 3000 Juden, die aber ausgewiesen wurden. Auch einige hundert Katholiken mussten ihre Wohnungen aufgeben, und alle verlassenen Häuser wurden von den orthodoxen Flüchtlingen der anderen Ortschaften besetzt und ausgeraubt. Die Grundbesitzer der Umgebung sind nach Warschau, Moskau und Petersburg geflüchtet und ihr Eigentum wurde von den Landleuten im Verein mit den Soldaten gründlich geplündert. Jedes Bewusstsein von Eigentum habe aufgehört, denn hier handle es sich um die Existenz.

Flüchtlinge aus Skierniewice berichten, dass die Deutschen das russische Kaiserschloss durch Wachtposten beschützen. Der Korrespondent war Zeuge, wie ein deutscher Offizier und fünf Mann verwundet und gefangen eingebracht wurden. Der Offizier erzählte, dass die Soldaten, die ihn gefangen nahmen, ihm 400 Mark und die Uhr abnahmen; im übrigen sei er gut behandelt worden. Ueberhaupt versichert der Korrespondent, dass die russischen Soldaten nach den Kämpfen keinen Hass gegen die Deutschen bewahren und die Gefangenen gut behandelten.

Die Deutschen sind grossartig organisiert und unter den Russen erzählt man sich über sie Wunderdinge. Ende Jänner ist ein Zeppelin über Grozisk geflogen und hat Bomben geworfen, die 20 Menschen töteten und 50 verwundeten.

Prasznysch von den Deutschen erstürmt

15.000 Gefangene in den letzten Tagen.

Berlin, 26 Februar.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 25 Februar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Niemen, Bobr und Narew dauern an.

Die zur Festung ausgestaltete Stadt Prasznysch wurde gestern durch die ostpreussischen Reserven nach erbittertem Kampfe im Sturm genommen.

Wir erbeuteten über 10.000 Gefangene, mehr als 20 Geschütze, ein ganzes Maschinengewehrlager und sehr viel Kriegsmaterial.

In den Kämpfen nördlich der Weichsel wurden in den letzten Tagen 5.000 Gefangene gemacht.

In Polen, südlich der Weichsel, haben die Russen in einem mit fünffacher Übermacht durchgeführten Angriff das vorgeschobene Vorwerk Mogila, südöstlich von Bolimow, besetzt.

Sonst nichts Wesentliches.

Was ein russischer Divisionär nicht weiss!

Es ist bemerkenswert, dass der bei Augustowo gefangengenommene Kommandant der 57. russischen Reservedivision die Deutschen fragte, **ob es war sei, „dass die durch die Deutschen belagerte Festung Antwerpen bald fallen werde"**. Als man ihm die Lage im Westen erklärte, wollte er gar nicht glauben, dass sich die deutschen Truppen dort bereits weit auf französischem Boden befinden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne führte gestern der Feind seine verzweifelten Angriffe weiter fort. Sie blieben trotz der Verwendung starker Kräfte, so wie bisher, ohne Erfolg.

Ansonsten nichts von Bedeutung

Oberste Heeresleitung.

Russische Verluste.

Bern, 26 Februar.

Zur Kriegslage schreibt der „Bund" unter anderem: Die russischen Meldungen bestätigen durch das, was sie sagen und was sie verschweigen, die deutsche Meldung. Die russischen Heereskräfte sind also bleibend um etwa 250000 Mann geschwächt; das gesamte unersetzliche Material der ganzen Armee ist verloren. Den Einfluss auf die strategische Gesamtlage muss die Entwicklung lehren. Hindenburg aber gehört zu den seltenen genialen Feldherren die schöpferisch veranlagt sind und strategisch im grossen zu gestalten und die die Methodik in den Dienst selbstherrlicher Kriegskunst zu stellen wissen.

Keine Dampfwalze — eine Dreschmaschine.

Bern, 26 Februar

Ein offenbar offiziöses Telegramm des „Temps" aus Petersburg besagt: „Es ist wohl möglich, dass die militärischen Vorgänge an der russischen Front den französischen Leser ein wenig (?) beunruhigen. Man hat ihm bei Beginn des Krieges immer von der russischen „Dampfwalze" gesprochen. Diese Bezeichnung, die Furore machte, hatte bei ihm Hoffnungen erweckt, die mit dem im Bereiche der Möglichkeit Liegenden wenig übereinstimmten. Die richtige Bezeichnung, die unsere russischen Verbündeten darstellt, wäre eine Dreschmaschine. Eine Dreschmaschine die unaufhörlich den Wegen bedrischt den die deutsche Armee darstellt. Wir wollen von unseren Verbündeten nicht mehr verlangen, nicht mehr ungeduldig die Kosakenpferde in den preussischen und schlesischen (!) Gegenden erwarten. Die Dampfwalze geht noch nicht vor, die Dreschmaschine arbeitet inzwischen wundervoll". (Ihre wundervolle Eigenschaft besteht darin, dass sie selbst gedroschen wird. Die Red.)

Neue Steuern in Russland.

Berlin, 26 Februar.

Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau" berichtet: Nach Meldungen russischer Blätter nahm die russische Regierung eine Reihe neuer Steuererhöhungen vor, aus denen sie ein Mehr des Steuererträgnisses von 180 Millionen Rubel erhofft. Das Mehrergebnis aus den einzelnen Steuern ist wie folgt veranschlagt: Betriebsteuer 18.5 Millionen, Bilanzsteuer 18.7 Millionen, Streichholzsteuer 20.2 Millionen, Zuckersteuer (2 Rubel per Pud) 21.5 Millionen, Petroleumsteuer 25 Millionen Rubel.

Russische Eisenbahnkredite.

Petersburg, 26 Februar.

Der Ministerrat beschloss einen Kredit in der Höhe von 3.600.000 Rubel zu Zwecken der Antrittsarbeiten bei dem Eisenbahnbau von Kem nach Koli und einen Kredit auf die Eisenbahnlinie Archangelsk-Wołogda bis zu dem Punkte, welcher als Hafen von Archangelsk gewählt werden soll.

Die Russen gegen die polnische Selbstverwaltung.

Moskau, 26 Februar.

Hier fand eine Sitzung der Führer der gemässigten Rechten statt, in welcher die polnische Angelegenheit besprochen wurde. Der Erfolg der Beratungen war, dass es für möglich gehalten wurde, in Polen eine lokale Selbstverwaltung einzuführen. Die Versammlung sprach sich dagegen energisch gegen eine Autonomie Polens aus.

Eine neutrale Würdigung unserer Soldaten.

Berlin, 26 Februar.

Der „Lokalanzeiger" bringt folgende zensurierte Depesche aus Amsterdam: Gegenüber der abfälligen Beurteilung der Kampfqualitäten der österreichischen Truppen in den Karpathen durch den Petersburger Korrespondenten der "Daily Chronicle" sagt das „Algemeine Handelsblad": „Daily Chronicle" zeichnet sich seit einiger Zeit durch besonders merkwürdige Berichte aus und macht es gar zu bunt. Es ist recht gefährlich, solche dem wirklichen Stande der Dinge nicht entsprechende Unterschätzung des Feindes hervorzurufen: man will dagegenhalten, wie der Holländer Nide in der Haagschen „Post" den österreichischen Soldaten charakterisiert; mutig und tapfer als Draufgänger und im Ausdauern, ebenso tüchtig im Angriff wie in der Defensive, geduldig im Ertragen grosser Mühsal, anhänglich seinem Vorgesetzten, verliert er nicht leicht den guten Mut, selbst unter schwierigen Verhältnissen; man findet viel Intelligenz, besonders bei den Truppen aus den westlichen Kronländern. So hält der Oesterreicher die Mitte zwischen dem französischen und dem deutschen Soldaten.

General Paus Erkundungstour.

Bukarest, 26 Februar.

General Pau wurde gestern vom Königspaar und hierauf vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeussern empfangen.

Sofia, 26 Februar.

Während seines kurzen Aufenthaltes in Sofia stattete General Pau dem Kriegsminister einen Besuch ab und trug sodann seinen Namen in die Besuchliste im königlichen Palast ein

Ein Telegramm des Bukowinaer Landespräsidenten an Bratianu.

Dorna Watra, 26 Februar.

Aus Anlass der Wiedereroberung der Bukowina durch unsere Truppen richtete der Landespräsident Graf v. Meran an den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu ein Telegramm, in dem er seinen Dank für die freundliche Aufnahme der rumänischen Flüchtlinge, welche vor der russischen Invasion nach Rumänien geflohen sind, ausdrückt.

Wien, 26 Februar.

Dem Landespräsidenten der Bukowina, Dr. Rudolf Grafen v. Meran wurde die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Russland und Rumänien.

Russland verweigert die Kohlenausfuhr

Frankfurt, 26 Februar.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Petersburg:

Der Handelsminister verweigerte die erbetene Bewilligung zur Ausfuhr von acht Millionen Pud Kohlen (etwa 1,310.000 Meterzentner) nach Rumänien.

Eine russische Klage über die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 26 Februar.

Die neueste Nummer der „Nowoje Wremja" bringt einen Leitartikel, worin ausgeführt wird, dass der rumänische Ministerpräsident Bratianu gegen den am Balkan begründeten russisch-serbischen Block einen rumänisch-bulgarisch-griechischen Block zustandebringen wolle und Rumänien daher zu den Feinden Russlands gezählt werden müsse.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 26 Februar.

Der Spezialberichterstatter des „Magyar Orszag" meldet aus Eperjes: Oberhalb Feldsöbagony richteten die Russen gegen eine Höhe achtzehn Bajonettstürme. Wir wiesen alle zurück u. nahmen einen ihrer Schützengräben. Unser Verlust ist ein geringer. Die Russen verloren 400 Tote und 700 Verwundete. In den Karpathen gab es gestern abend und im Laufe der Nacht einen Angriff. Wir drangen in mehrere russische Schützengräben und nahmen eine Höhe in der Gegend von Dukla. Infolge der überall in den Karpathen eingetretenen Schneeschmelze und stellenweisen Regenwetters haben sich die Truppenbewegungen erschwert, weshalb die Operationen natürlich in langsamem Tempo vor sich gehen. Dort, wo wir angreifen, ist der Erfolg unser. Die russischen Angriffe brachen zusammen.

Keine Zinsfusserhöhung.

Budapest, 26 Februar.

In der gestrigen Sitzung des Generalrates der oesterreichisch-ungarischen Bank wurde beschlossen, bei der Prolongation solcher Lombardanleihen, welche zu Zwecken der Subskription der Kriegsanleihe aufgenommen wurden, auf weitere drei Monate die Erniedrigung des Zinsfusses zuzuerkennen.

Die Belagerung Englands.

Bisher zweiundzwanzig englische Dampferlinien eingestellt.

Berlin, 26 Februar

Die „Täglische Rundschau" meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, dass wieder fünf englische Dampferlinien ihren gesamten Betrieb wegen der deutschen Unterseeboote eingestellt haben.

Da bis gestern bereits siebzehn englische Schiffahrtlinien ihren Dienst eingestellt hatten, so beläuft sich die Gesamtzahl der lahmgelegten Dampferlinien nunmehr auf zweiundzwanzig.

Versenkung eines englischen Dampfers in der Nordsee.

Berlin, 26 Februar.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Stockholm: „Aftonblad" berichtet: Der Göteborger Dampfer „Gran van der Henla", der Sonntag aus Sunderland ankam, meldet, dass ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Dieses Ereignis wurde auch von dem Göteborger „Patrick" beobachtet, der von Sunderland nach Argentinien abgegangen ist. Man hatte wahrgenommen, dass eine heftige Explosion auf dem Dampfer erfolgte, der sich in einem Abstande von ein paar Seemeilen befand. Da sich mehrere andere Dampfer zur Hilfeleistung in der Nähe befanden, brauchte der „Patrick" nicht einzugreifen. Man erkannte, dass das von einem deutschen Unterseeboot getroffene Schiff ein englischer Dampfer war.

„Deptford" in den Grund geschossen.

London, 26 Februar.

Das Reutersche Bureau meldet aus Scarborough:

Der Dampfer „Deptford" sank in der Höhe von Scarborough in der Nordsee. Nach Ansicht der Besatzung infolge eines Torpedoschusses.

Die Besatzung wurde von einem Passagierdampfer gerettet.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

London, 26 Februar.

Die Admiralität meldet, dass der Hilfskreuzer „Clamanaughten" seit dem 3 d. M. verschwunden ist. Die Ueberbleibsel des zerstörten Schiffes wurden aufgefunden.

Ein englischer Fischerdampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

London, 26 Februar.

Das Reuter'sche Bureau berichtet aus Ramsgate: Das Fischerboot „Grazia" hat 14 Mann der Besatzung des Schiffes **„Ocley" welche bei Rye von einem Torpedo eines Unterseebootes getroffen wurde.** aufs Land gesetzt. Der Rest der Besatzung landete in Dover. Das Schiff, welches nach Dover gebracht werden sollte, versank bei Folkestone.

Noch zwei englische Dampfer versenkt.

London, 26 Februar.

Der Dampfer „Rio de Parana" welcher von Oporto Ferrajo fuhr, und der Dampfer „Harpalion", welcher sich im Wege nach Newport News befand, wurden bei Berchy Head von Torpedos getroffen und versenkt. Dio Besatzungen der Schiffe haben sich, mit Ausnahme von 3 Chinesen, welche bei der Explosion ums Leben gekommen sind, gerettet.

Ein französischer Minensucher versenkt.

Paris, 26 Februar.

Der „Temps" meldet: Das zum Herausfischen von Minen bestimmte Schiff „Maria" ist bei Dünkirchen auf eine Mine aufgefahren und versunken. Vier Leute der Besatzung sind ums Leben gekommen, viele, darunter der Kapitän, wurden schwer verwundet.

Washington, 26 Februar.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der amerikanische Dampfer „Carib" ist an der deutschen Küste auf eine Mine aufgefahren und versunken. Das Schiff führte eine Baumwolladung.

Amsterdam, 26 Februar.

Laut Meldungen der Blätter, wurde das holländische Schiff „Alvine" im Wege von Rotterdam nach Fallmouth aufgehalten.

Die Verluste der englischen Handelsmarine im Januar.

Hag, 25 Februar.

Im Gegensatze zu offiziellen Beschönigungen geht aus einer Mitteilung der Liverpooler Vereinigung von Versicherern hervor, dass im Januar einundvierzig Dampfschiffe verloren gingen, die einen Wert von 1,674.000 Pfd. St. repräsentieren, in welcher Summe der Wert der Landung nicht enthalten sei.

Ein englisches Schiff „in Gefahr".

London, 26 Februar.

„Times" melden aus Rye, Grafschaft Sussex: Am 23. d. M. nachmittags wurde hier eine Explosion vernommen. Später wurde berichtet, dass ein unbekanntes Schiff mit 2000 Tonnen Gehalt sich in Gefahr befindet. Es wurden Rettungsboote gesendet.

Verständigung Amerikas mit Deutschland.

Köln, 26 Februar.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note äussert die Neigung zur Verständigung betreffs der Schwierigkeiten, welche wegen des Seekrieges gegen England entstanden sind.

Streik des Hafenpersonals.

Rotterdam, 26 Februar.

Der „N. Rott. Courant" meldet, dass in den Häfen von Clyde ein grosser Teil der Maschinisten und Heizer die Arbeit eingestellt habe und eine Lohnerhöhung verlangt.

Englische Verkehrsbeschränkungen.

London, 26 Februar.

Die englische Admiralität veröffentlicht ein Verbot bezw. die Einschränkung des Verkehrs im nördlichen irischen Kanal. Der Verkehr ist nur teilweise am Tage bis zum Sonnenuntergange bewilligt. Südlich der Insel Ratlin ist es nachts keinem Schiffe erlaubt, im Raume von vier Meilen von der Insel Ratlin sich aufzuhalten. „Times" erklären dazu: „Der Zweck dieser Verordnung ist in der Absicht zu suchen, einen Teil des Kanals abzusperren und den Verkehr nur auf den Tagverkehr zu beschränken, um dadurch die Durchsuchung der vom Westen in das irische Meer kommenden Schiffe zu erleichtern und dabei den feindlichen Schiffen die Operationen in dieser Gegend zu erschweren. Demzufolge wird wahrscheinlich der Verkehr meistenteils auf den Weg ringsum Südirland gerichtet werden.

England vor der Hungersnot.

Der Hering als Volksnahrung!

Amsterdam, 26 Februar.

Ein verzweifelter Einfall der „Times".

Die Londoner Blätter bringen phantastische Ratschläge, was zu tun sei, wenn die deutschen Torpedos den englischen Handel tatsächlich lahmlegen, so dass England weder von Amerika noch von seinen Kolonien Lebensmittel bekäme.

In der Nummer vom 18. Februar bringen die „Times" einen Artikel aus der Feder Dr. H. Fullartons „Ueber den Nährwert des Härings". Dr. Fullarton erklärt, dass zur Aufrechterhaltung der physischen Kraft Haferbrot, Kartoffeln und Heringe vollkommen ausreichen. Hafer und Kartoffeln gebe es in England noch reichlich. Auch an Heringen sei kein Mangel. Am 1. August seien in den englischen Häfen für die Märkte des Kontinents über 300.000 Fässer Heringe eingelagert worden. Von desen Beständen wurden allerdings seither Russland und Norwegen mit 230.000 Fässern versorgt; der Rest blieb aber in England.

Der Einfall Fullartons mag ja für England erwägenswert sein, nur in einem stimmt die Rechnung nicht: in den verbliebenen 70.000 Fässern können sich bestenfalls 21.000.000 Heringe befinden, so dass sich jeder englische Staatsbürger mit einem halben Pfund begnügen müsste. Bekanntlich lässt sich jedoch den Söhnen Albions gar Appetit nicht absprechen, und so würde die Heringsherrlichkeit sehr bald ein Ende nehmen. Jedenfalls müssen sich die Engländer schon jetzt mit dem grossen Problem befassen womit sie ihren kräftigen Magen nach dem Aufzehren der Heringsvorräte speisen wollen.

Eine verspätete Ankündigung.

Paris, 26 Februar.

Das „Journal" schreibt: In Antwort auf die von den Deutschen getroffenen Massnahmen beabsichtigen die Verbündeten, dass jedes deutsche Eigentum, unabhängig von der Flagge, unter welcher es fährt, beschlagnahmt werden solle.

Ein Kanal von England nach Irland.

London, 26 Februar.

Im Unterhause interpellierte der Unionist Stewart die Regierung, ob es angesichts der deutschen Blockade in der Irischen See nicht richtig wäre, mit dem Baue eines Unterwasserkanals von England nach Irland zu beginnen. Asquith antwortete, dass der Vorschlag unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchführbar sei.

Flugzeug gegen Unterseeboot.

Berlin, 24 Februar.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus dem Haag: Ueber den Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem englischen Luftfahrzeug bringt „Daily Mirror" eine anschauliche Schilderung: Ein deutsches Unterseeboot war letzten Sams tag bei Dover gesichtet worden. Ein englischer Flieger begab sich sofort auf die Suche nach dem Unterseeboot und entdeckte in 300 bis 500 Meter Höhe über dem Wasser fliegend, das Unterseeboot. Bald darauf hatte auch das letztere, wie aus den verschiedenen Kursänderungen geschlossen werden konnte, die Anwesenheit des Fliegers festgestellt. Die von dem Flieger ausgeworfenen Bomben verfehlten das kleine bewegliche Ziel, dass das Unterseebot bietet. Der Flieger ging darauf, um besser zu treffen, beträchtlich niedriger Plötzlich öffnete sich die Luke des Kommandoturmes des Tauchbootes und zwei Matrosen eröffneten ein lebhaftes Feuer auf das Flugzeug, dessen Tragflächen von zwanzig Schüssen durchlöchert wurden. Der Flieger trachtete sofort, grössere Höhe zu gewinnen. Infolgedessen verfehlte auch die letzte abgeworfene Bombe ihr Ziel. Das Unterseeboot tauchte wieder unter und konnte wegen der allmählich eintretenden Dunkelheit und des hohen Wellenganges nicht mehr verfolgt werden.

Drei englische Flieger vernichtet.

London, 26 Februar.

Seit der Zeit des Luftangriffes auf Ostende fehlen noch drei englische Flieger.

Deutsche Luftschiffe in Südafrika tätig.

London, 26 Februar.

Das Reutersche Bureau meldet aus Deutsch-Südafrika: Gestern abends wurden aus Aeroplanen 4 Bomben auf die englischen Truppen abgeworfen. 1 Offizier und 5 Soldaten wurden verwundet. Der Flieger konnte entfliehen.

Die Knute in der Bukowina.

Einige Beiträge zur russischen „Rumänenfreundlichkeit".

Bukarest, 26 Februar.

Der Spezialberichterstatter des „Bukarester Tagblatt" meldet aus Suczawa:

Um sich das Wohlwollen Rumäniens zu sichern, bemühten sich die Russen seit Ausbruch des Krieges, ihre besondere Rumänenfreundlichkeit zu beweisen. Wie diese Freundlichkeit in Wirklichkeit aussieht, beweisen folgende russische Taten:

Nach dem Einzug der Russen in der südlichen Bukowina, die grösstenteils von Rumänen bewohnt ist, begann eine wilde Jagd nach den rumänischen Legionären. Obwohl Soldaten unter militärischem Kommando, schworen die Russen gerade den Rumänen Rache.

Die Wirtschaften rumänischer Bauern, die keine Verräterdienste leisten wollten, wurden eingeäschert; so in Baleaputnei, Fundul-Moldovei, Pojorita. (Folgen die Namen der Wirtschaftbesitzer). Die rumänischen Kirchen wurden geschändet; alle Viehstücke, Pferde, Wagen wurden den Bauern weggenommen und sie zu Erdarbeiten (Verschanzungen für die Russen) gezwungen.

Hier einige Taten aus Suczawa: Landesgerichtsrat G. Gaina stand eines Tages vor seinem Haus und blickte auf die patrouillierenden russischen Soldaten. Ohne ein Wort zu sagen, ging ein Soldat auf ihn zu, versetzte ihm drei kräftige Peitschenhiebe und forderte die Golduhr samt Kette. Gaina beklagte sich beim Kommandanten, erhielt aber keine Genugtuung.

Zwei Bossanceaer rumänische Bauern kamen mit 10 Säcken Mehl nach Suczawa, wo sie es verkauften. Am Abend rechneten die Bauern ab, und es enstand unter ihnen ein Wortwechsel; sie riefen die russische Justiz an: den postierten Soldaten. Der Soldat nahm de Schiedsrichterrolle an, und erklärte dann den ganzen Betrag als Kriegsbeute. Die beraubten Bauern gingen weinend zum Kommandanten, dieser liess den Soldaten kommen; der Soldat erklärte auf sein „Ehrenwort", dass er nichts genommen habe; darauf liess der Kommandant den zwei Bauern je 25 Peitschenhiebe verabreichen.

Die Vergewaltigungen, Plünderungen im Suczawaer Bezirk bilden eine so lange Kette, dass es nicht möglich ist, alles anzuführen. Das Verhalten der Russen in Bezug auf die sprachlichen Rechte der Rumänen ist das interessanteste Kapitel der russischen „Rumänenfreundlichkeit": Vor dem Einzug der Russen genossen die Rumänen sämtliche Rechte auf nationalkulturellem Gebiete, rumänische Zeitungen kamen ungehindert nach der Bukowina. Nach echt bessarabischem Muster erliessen die Russen gleich ein Verbot auf Einführung rumänischer Zeitungen. Später traf in Czernowitz ein hoherer Funktionär des russischen Unterrichtsministeriums ein: er hatte die Aufgabe, ein Projekt auszuarbeiten auf Grund dessen die allgemeine Einführung des russischen Unterrichtes folgen sollte.

In diskreter Weise äusserte sich dieser Beamte über die Absichten der russischen Regierung folgendermassen: „Die Deutschen, Polen und Juden sollen keinerlei Privilegien auf dem Schulgebiete erhalten. Den Rumänen aber soll es gestattet werden, im ersten Jahre nach der andgültigen Inbesitznahme der Bukowina, den rumänischen Unterricht zu pflegen. Nach einem Jahre soll die Bukowina das Schicksal Bessarabiens haben..."

Der sehnlichste Wunsch der Bukowinaer rumänischen Bevölkerung, die Russen mögen sie mit ihren „Liebkosungen" verschonen, ist zu ihrer grössten Freude in Erfüllung gegangen: Der Bukowinaer Boden ist gesäubert.

Dr. v. Korytowski in Biala.

Wien, 26 Februar.

Statthalter Dr. von Korytowski ist gestern von Wien nach Biala abgereist.

Die Beerdigung des Posener Erzbischofs.

Posen, 26 Februar.

Gestern vormittags fand das Leichenbegängnis des Erzbischofs Dr. Likowski unter grosser Teilnahme der Bevölkerung statt. Man bemerkte die Erzbischöfe von Köln und Breslau und die Spitzen aller Behörden. Als Vertreter des deutschen Kaisers waren Kultusminister v. Trott und Hauptmann v. Hutten-Czapski erschienen.

Russische Spionage in Schweden.

Stockholm, 26. Februar.

Auf dem verbotenen Festungsgelände zu Vaermdoe bei Stockholm wurde der Russe Enoch Burstein Faiveschevitsch bei Spionage ertappt u. verhaftet. Burstein hatte sich als fahrender Händler ausstaffiert. Das häufige Ergreifen russischer Spione erregt hier begreifliches Aufsehen und Unbehagen.

Die Rüstungen Japans

Ueber zwei Milliarden Kriegskredite.

Kopenhagen, 26. Februar.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Im Oberhause teilte der Präsident den Eingang der Regierungsvorlage auf Bewilligung von 850 Millionen Yen Rüstungskredit mit.

Japanische Truppentransporte nach Port Arthur. Korea und Tsingtau.

Kopenhagen, 26. Februar.

Der „Rjetsch" meldet aus Tokio: In den letzten Tagen sind über 20 grosse Truppentransporte nach dem Festland abgegangen, zum grössten Teil nach Korea und Port Arthur. zum kleineren Teil nach Tsingtau.

Allgemeine Mobilisierung in Japan?

Zürich, 26 Februar.

Die hier sich aufhaltenden japanischen Studenten des Polytechnikums haben infolge eingetroffenen telegraphischen Befehles die Heimreise angetreten.

Auch von den übrigen Schweizer Hochschulen wird gleichfalls die Abreise aller japanischen Studenten gemeldet. Die Schweizer Presse schliesst daraus auf eine allgemeine Mobilisierung in Japan.

Verhandlungen zwischen Japan und China.

London, 26 Februar.

„Times" melden aus Peking, dass der japanische Gesandte und der erste Botschaftssekretär mit der chinesischen Regierung eine Konferenz wegen der japanischen Forderungen abgehalten haben. Nachdem sie die chinesischen Minister nicht zur Annahme aller 21 japanischen Forderungen bewegen konnten, beriet man über die Schantungangelegenheit. Die Chinesen machten ihre Vorschläge und verlangten Aenderungen im japanischen Vorschlag, die aber von den Japanern nicht angenommen wurden. Schliesslich wurde die Konferenz verschoben.

Attentat auf einen portugiesischen Parteiführer.

Paris, 26 Februar.

Die „Agence Havas" berichtet aus Porto: Der 14 jährige Schüler Francesco Silva hat auf den Demokratenführer, Alfonso Costa, zwei Revolverschüsse, im Momente, wo dieser den Zug bestieg, um sich nach Lissabon zu begeben, abgefeuert. Costa wurde nicht verwundet. Silva erklärte bei der Untersuchung, dass er aus eigenem Antriebe handelte.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER

Eingesendet.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau ... gasse 28. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ...kowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6